

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt wöchentlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hieszu Bestelgeld 20 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Kerikamen 15 Pfg. die  
Peltzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Uebereinkunft.  
Telegraphen-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 108.

Dienstag, den 11. Mai 1909.

26. Jahrgang.

### Rundschau.

#### Die demokratische Vereinigung zur Reichsfinanzreform.

Der Zentralvorstand der demokratischen Vereinigung (Richtung Barth) hat in einer Berliner Sitzung folgende Entschliessung angenommen: „Wir erblicken in der Behandlung der sogenannten Reichsfinanzreform eine das Ansehen und den Kredit Deutschlands aufs schmerzhafteste schädigende Komödie wider Willen. Der Block und der leitende Staatsmann haben bei der Behandlung dieser Frage gleichmäßig ihre Unfähigkeit zur Lösung dieser großen Aufgabe erwiesen. Niemals konnte eine so große Reform gelingen, wenn sie bürokratisch vom grünen Tisch statt durch eine parlamentarische Regierung gemacht werden sollte. Die Demokratie hält eine wirkliche Finanzreform für eine Staatsnotwendigkeit. Sie erblickt jedoch keine Reform in der bloßen Bewilligung neuer Steuern, sondern erachtet es für notwendig, daß eine grundsätzliche Regelung des Verhältnisses der Finanzen des Reiches zu denen der Einzelstaaten und Garantien für eine dauernde sparsame Wirtschaft hinzutreten. Sie fordert deshalb Einschränkung der militärischen Ausgaben, insbesondere durch Verständigung mit den anderen Nationen über eine Verringerung der Rüstungen. Die Grundlage jeder zur Bewandlung der Finanzen führenden Reform muß eine bewegliche, progressive, direkte Reichsteuer (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) sein. Neben sie muß eine progressive Steuer auf die größeren Erbschaften und eine Wertzuwachssteuer auf Immobilien treten. Abzulehnen ist jede Erhöhung der indirekten Steuerlast, solange die Lebensnotwendigkeiten nicht von Steuern u. Zöllen frei sind. Unentbehrlich ist es, bei der gewaltigen Mehrbelastung des Volkes mit neuen Steuern ihm Kompensationen durch Erweiterung seiner Rechte (Reichstagswahlrecht für Frauen, Stärkung der Macht des Reichstages) zu gewähren.“

#### Die Weinsteuer abgelehnt.

Die Finanzkommission des Reichstages ist der zur Beratung einer Weinsteuer aufgestellten gewesenen Subkommission gefolgt und hat ebenfalls die Weinsteuer abgelehnt, trotzdem der Reichschapskretar

um Annahme der Vorlage hat und der württembergische Regierungsvertreter wertwürdigerweise eine Abwälzung der Steuer auf den Winger für „ganz unwahrscheinlich“ hielt. Der offiziöse Bericht sagt: „Die Finanzkommission nahm den Vorschlag der Subkommission für das Weinsteuergesetz, von der Einführung einer Flaschenweinsteuer überhaupt abzusehen, insbesondere einer Flaschenweinsteuer nicht zuzustimmen, mit 14 gegen 10 Stimmen an. Für die Weinsteuer stimmten die Konservativen, außer dem Abg. Köfide, die Nationalliberalen, die Reichspartei und die Polen. Die Freisinnigen stimmten dagegen.“

Die Finanzkommission nahm sodann einstimmig einen Zentrumsantrag betreffend Abänderung des Schaumweingegesetzes vom 9. Mai 1902 an. Danach stellt sich die Steuer für Flaschen bis zum Preis von 2 M auf 75 Pf., bis 4 M auf 1 M, bis 6 M auf 1.50 M, bis 8 M auf 2 M und über 8 M auf 2.50 M. Für die Höhe der Steuer maßgebend ist der Preis, zu dem der Schaumwein nach Entrichtung der Steuer vom Hersteller abgegeben wird. Der Eingangs Zoll für Schaumweine soll 200 M für den Doppelzentner betragen.

Inzwischen häufen sich die Proteste, die aus Württemberg gegen die Weinsteuer laut werden, immer noch. So hat der Frankfurter Weinbauverein in seiner Würzburger Generalversammlung energischen Protest gegen die Einführung einer Weinsteuer, auch der Flaschenweinsteuer, erhoben und beschlossen eine diesbezügliche Resolution an den Reichstag zu richten.

#### Offizielle Hoffnunglosigkeit

Spiegelt sich in der letzten Wochenrundschau der „Nordd. Allg. Ztg.“ wieder. Dort wird festgestellt, daß die Reichsfinanzreform während der letzten Wochen keinen wesentlichen Fortschritt gezeigt habe. Die politische Situation sei unverändert, und ein Ausweg aus den sich türmenden Schwierigkeiten sei nicht zu erkennen. Auch das Ergebnis der Beratungen der Kommissionen entspreche nicht den gehegten Erwartungen. Während in der Finanzkommission ein Abstrich nach dem andern gemacht würde, wäre die Budgetkommission sogar dazu übergegangen, über die Vorlage der verbündeten Regierungen hinauszugehen und 26 Millionen mehr für die Erhöhung der Beamtengehälter zu bewilligen als die verbündeten Regierungen. Bevor noch die Reformaktion

irgendwie zum Abschluß gekommen sei, sei der Grundgesetz verlassen worden, der von allen als ernst anerkannt worden sei: Keine Ausgabe ohne Einnahme! Die verbündeten Regierungen werden — daran ist kein Zweifel — an diesem Grundgesetz, als dem Fundamentalsatz einer geordneten Finanzwirtschaft, unter allen Umständen festhalten. Das Blatt schließt: „Die verbündeten Regierungen geben die Hoffnung noch nicht auf, daß die Erkenntnis der Staatsnotwendigkeit und das politische Verantwortlichkeitsgefühl den Reichstag zu dem Entschluß nötigen werden, dem bisherigen Zustande ein Ende zu machen und trotz aller Schwierigkeiten noch in diesem Sommer eine volle Deckung des Reichsbedarfs zu beschaffen. Gerade durch den Beschluß der Budgetkommission ist die Notwendigkeit der Reform unserer Finanzverwaltung erneut in das hellste Licht gerückt worden.“ — Man muß immer wieder sagen, daß zuerst der Regierung die „Erkenntnis der Staatsnotwendigkeit und das politische Verantwortlichkeitsgefühl“ gefehlt haben, nämlich die Erkenntnis dafür, daß die von ihr mit den Agrariern betriebene Meer-Marine- und Zollpolitik in eine solche Finanzlemme, in der wir jetzt stecken, unabwendbar hineinführen mußte.

#### Verband für handwerkmäßige Ausbildung der Frau.

Die Veröffentlichung der Zahlen der Berufsstatistik von 1907 mit ihren 8 Millionen im Hauptberuf erwerbstätigen Frauen war ein Ereignis in der sozialpolitischen Welt. Eine Anzahl hervorragender Männer und Frauen — zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete, Sozialpolitiker, Schulmänner, Vertreter der Handwerkskammern, Lehrerinnen Nationalökonomie, Großindustrielle — haben sich zusammengeschlossen, um die Konsequenzen aus jenen Zahlen zu ziehen. Auch die Frau soll zum fadengewerblich gebildeten Arbeiter werden. Weibliche Lehrkräfte sollen abgeschlossen werden, die Zulassung zu den Fachschulen für Knaben, zur Gesellen- und Meisterprüfung wird gefordert. Die Gründung des Verbandes für handwerkmäßige Ausbildung der Frau wird am 10. Oktober im großen Festsaal des Rathauses zu Charlottenburg erfolgen. Referate haben übernommen: Dr. Marie Baum, Dr. Kochl, Syndikus der Handwerkskammer zu Berlin, Reichstagsabgeordneter E. Friedrich Raumann.

Schläft ein Lied in allen Dingen,  
Die da träumen fort und fort,  
Und die Welt hebt an zu singen,  
Triffst du nur das Zauberwort.

Eichendorff.

### Das Haus am Rhein.

Roman von Anny Wolke.

(Fortsetzung.)

„Um“, machte Erich. „Das war wohl ein Korb? wirklich ein regelrechter Korb! Himmel, was bin ich doch für'n dummer Kerl! Von Liebe, sagt sie, hätte ich keinen Begriff? Hat nicht Onkel Waldenburg das auch gesagt?“

„Abgeblüht!“ sagte er bald darauf fast fröhlich zu Waldenburg in Borsberg. „Ich sage Dir, Onkel, ein funkelnagelneuer, wunderhübscher Korb, ausgeputzt mit Freundschaft und anderem Krimskrams.“

„Armer Junge“, sagte Waldenburg mitleidig und sah dem Leutnant warm in die Augen: „Tut's weh?“ „Ganz und gar nicht!“ sagte Erich, „das ist ja eben das Schreckliche, ich war noch nie so vergnügt, wie jetzt, meine Freude geht so weit, daß ich gleich mit der alten Hege Clarissa, die da auf uns zu gewimmelt kommt, tanzen will, daß ihr Hören und Sehen vergeht.“

Und Clarissa, die der Leutnant noch gerade zur rechten Zeit vor einem Sturz auf dem glatten Parquet durch Ausbreiten seiner Arme, in die sie sich willig schmeigelte, bewahrt hatte, flog mit ihm durch den Saal, trahlend, glücklich wie eine Königin. War Erich doch ihr erster und letzter Tänzer für diesen Abend.

Waldenburg hatte keine Lust, sich unter die Tanzenden zu mischen. Was Erich ihm erzählt, beschäftigte ihn mehr als er sich eingesehen wollte. Wohl hatte er keine Minute im Grinste daran gedacht, daß Leonore seinen Reden erwidern würde, aber die Gewißheit, daß sie ihn abgewiesen, gab ihm ein gewisses Gefühl der Bestätigung. Schon oft hatte er den Gedanken bei sich erwidert, wie es sein würde, wenn er Leonore zu seiner Mattin machte, zur Folge, schönen Herrin seiner ein-

jamen Hauses in der Ferne, aber noch nie war der Wunsch in ihm so lebendig geworden als eben jetzt. Wie kam das nur? Liebt er Leonore? Ja gewiß, sie war für ihn das Ideal aller Frauenschönheit, und er wollte sie besitzen. Was tat es ihm, dem reichen Manne, daß etwas wie ein trüber Schatten auf dem Hause der Gleichenburg's lag? Hatte er sein blondes Lieb sich erst hinübergerettet in sein Haus, und an sein Herz, dann war das Haus der Gleichenburg's für ihn ein Nichts.

In den letzten Tagen hatte er diese Pläne mehr als je erwogen, aber immer waren die traurigen Augen Jrmgard's dabei vor ihm aufgetaucht. Nur heute nicht. Sein Freund Waldenstein hatte ihm geberichtet — Dietrich von Waldenburg wußte Alles und als er dem Maler ins Auge blickte, da glaubte er in dessen Augen zu lesen, daß in Gerhard's Herzen die alte Zügeliebe zur hellen Flamme emporgeschossen war, und des Malers Zusammenstehen mit Jrmgard am heutigen Tage bestätigte nur Dietrich's Vermutungen.

Dieterich kehrte der Maler mit Jrmgard und einem Teil der Gesellschaft von einer kleinen Rheinfahrt zurück, welche sie im verglühenden Abendhimmel unternommen hatten. Waldenburg stand im Garten am Ufer und sah die Boote immer näher und näher kommen. Jetzt glaubte er auch den Gesang einer Männerstimme zu vernehmen, und jetzt unterschied er auch die Worte. Es war Gerhard's Stimme, die leise über die Rheineswellen bebte:

„Ich hab' Dich geliebt und liebe Dich noch!  
Und siele die Welt zusammen;  
Aus ihnen Trümmern liegen doch  
Hervor meiner Liebe Flammen.“

Eine heiße Röte stieg in Waldenburg's Antlitz auf, und als er sich umwandte, da bemerkte er, daß Leonore gleich ihm am Ufer stand und, mit der feinen Hand ihre Augen beschattend, spähernd auslugte nach dem jetzt schon ganz nahen Nachen.

Und Waldenburg war es, als müßte er dem blonden Mädchen dort ein freundliches Wort sagen. Hufchte es nicht wie Leid über das zart rosige Antlitz und stimmte nicht in den sonst so ruhigen, kühlen Augen eine Träne, bei den leidenschaftlichen Worten, die in wunderbaren Tönen über das Wasser liebt?

Jitterte vielleicht in Leonore's Herzen das gleiche Weh, wie in dem feinen, obwohl er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, was dieses Weh veranlaßte?

Horch, da klang die Weiglode durch die stille Abendluft und es wurde ihm so eigen, so wunderbar um's Herz. Er sah, wie Leonore in stiller seliger Verklärung das blonde Haupt betend neigte und auch in seinem Herzen stieg es leis wie ein Gebet zu Gott empor.

Stumm trat er zu Leonore, um an ihrer Seite die Ankommanden zu erwarten, und mehr als ein Mund sprach es von den Näherkommenden aus, was ganz leise durch Jrmgard's Seele zitterte:

„Welch' ein schönes Paar!“

Die Festesfreude war verhallt. Nicht in aller Herzen klang sie jubelnd nach. Jrmgard schritt neben Renate stumm an des Malers Seite einher, der ihnen das Geleit gab. Clarissa und Lilly folgten schmolken und großend und Leonore von Waldenburg bildeten den Schluß des kleinen Zuges. Jrmgard's Herz suchte an des Malers Seite in heißem Weh und doch war sie so froh, daß er bei ihr und heute nicht von ihrer Seite gewichen war. War er doch ihr einziger Freund! Sie dachte nicht mehr daran, daß er ihr einst so bitter weh getan. Ausgelöscht, begraben war diese Erinnerung. Es war doch so süß-selig jemand zu haben, dem man vertrauen konnte, und doch krampte sich angstvoll ihr Herz zusammen. Kam es wohl daher, daß Renate mit den strahlenden Märchenaugen auch dem Maler zur Seite schritt? Oder lebten die leise murrenden Rheineswellen wieder ihre Macht und lockten hinab in die Tiefe, wo die Krone lag?

So sann Jrmgard und der Maler schritt in sinnigem Gespräch mit Renate neben ihr her. — Es klang so zauberhaft traumvoll, was sie sprachen. Von Venz und Liebe, von Hohenklang und Blütenluft und wie goldene Schleier legte es sich um Jrmgard's Gedanken und Empfinden, während es sich unwillkürlich über ihre Lippen drängte: „O, wie süß ist das Leben in allem Weh!“

## Zur Erneuerung der Türkei.

Zu der Zeitschrift „März“ behandelt Conrad Baumann die Erneuerung der Türkei und die Ungleichheiten Europas. Baumann kommt zu der Quintessenz: „Europa dürfte sich nicht auf bloße Komplimente vor den neuen Machthabern von Konstantinopel beschränken, sondern müßte seinerseits eine auswärtige Politik unterlassen, die dem erst neu im Sattel sitzenden jungtürkischen Regiment das Reiten erschweren könnte.“ Er weist dann nach, wie Englands verdächtige Beziehungen zu den verschiedenen Gegnern der Türken und vor allem die Haltung Oesterreichs dieser Maxime durchaus nicht entspreche. Zum Schluß urteilt Baumann: Die Türkei wird jetzt einen Schritt nach vorwärts tun, und die europäischen Staaten sind daran, wenn sie das verzögerte Regiment nicht mit tatsächlicher Sympathie, ohne Eifersüchteleien, fördern. Jedenfalls ist das die vorgezeichnete Aufgabe von Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Die europäische Türkei hat der asiatischen Türkei den Fortschritt gebracht und gerettet; diese wichtige Tatsache muß der Annäherung wichtige Dienste leisten, wenn Europa keinen neuen Fehler macht.“

## Tages-Chronik.

### Vom Zeppelin.

**Friedrichshafen, 9. Mai.** Die schon lange geplante Ueberführung des Reichsluftschiffes Z. 1 aus der schwimmenden Ballonhalle in der Manzeller Bucht nach der neuerbauten Zelthalle auf dem Areal der Luftschiffbau-Gesellschaft ist heute früh erfolgt. Der heftige Wind, der während der letzten Zeit die Ausführung des Manövers verhindert hatte, war einem leisen Frühlingslüftchen gewichen, das heute früh über den See strich. Um 7 Uhr erfolgte die Ausschiffung aus der alten Halle und schon um 7 1/2 Uhr schwebte Z. 1 über Friedrichshafen. Um 8 1/2 Uhr erfolgte glatt und sicher die Landung auf dem weiten Gelände der Gesellschaft, wo sich bereits vorher Mannschaften des Grafen Zeppelin eingefunden hatten, um die nötigen Vorkehrungen zu treffen, während die Ueberführung durch Militär bewerkstelligt wurde. Um 8 Uhr war das Luftschiff bereits in der großen Zelthalle geborgen.

**München, 9. Mai.** Bei dem Frühstück, das sich an die gestrige Vorstandssitzung des Deutschen Museums in München angeschlossen und an dem auch Ministerpräsident Frhr. v. Bodewitz und der Minister des Innern v. Brettreich teilnahmen, machte Oberbürgermeister Dr. v. Borcht dem Grafen Zeppelin offiziell davon Mitteilung, daß ihm durch Beschluß der beiden städtischen Kollegien das Ehrenbürgerrecht Münchens verliehen wurde und feierte den Grafen in begeisterten Worten. Graf Zeppelin dankte tief bewegt für die Auszeichnung, die er zu seinen Wünschen rechne. Auf die Mitteilung des Oberbürgermeisters, daß eine Abordnung der Stadt nach Friedrichshafen kommen werde, um dem Grafen die Ehrenbürgerrechtsurkunde zu überreichen, ersuchte Graf Zeppelin, diese Reise bis zum Juli zu verschieben, weil bis dahin ein Luftschiff neuer Konstruktion beendet sei, das die Abordnung der Stadt München durch eine Fahrt genau kennen lernen sollte.

**Berlin, 8. Mai.** Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Kaiser verlieh dem Unterstaatssekretär des Reichsschatzmeisters, Tweste, den Charakter eines Wirkl. Geh. Rats mit dem Prädikat Excellenz.

**Berlin, 9. Mai.** Geheimrat v. Holstein, der langjährige erste vortragende Rat im Auswärtigen Amt ist gestern im Alter von 72 Jahren gestorben. Trotzdem er nie hervortrat, galt Holstein seit Bismarcks Zeiten als der eigentliche Leiter unserer auswärtigen Politik. Im April 1906 schied er aus dem Amt, als tschirsky Unterstaatssekretär wurde.

**Wien, 8. Mai.** Im Wiener Gemeinderat wird ein Antrag erwogen, auf Kosten der Stadt auf einem Punkt der Ringstraße ein Denkmal zur Erinnerung an die Bundesstreue Deutschlands in der Zeit des österreichisch-serbischen Konfliktes zu errichten. Der Antrag wird während der Abwesenheit des deutschen Kaisers in Wien im Gemeinderat eingebracht und zum Beschluß erhoben werden.

**London, 8. Mai.** Im Unterhause fand am Donnerstag eine wichtige Besprechung zwischen einer französischen parlamentarischen Deputation, der unter anderen Decassé und Doumer angehörten, und englischen Staatsmännern, unter denen sich der Ministerpräsident Asquith, der Kriegsminister Haldane und Lord Curzon bequanden, statt. Es wurden die politischen Beziehungen der letzten Zeit besprochen und Maßregeln gegen das Ueberwiegen des deutsch-österreichischen Einflusses auf die europäische Politik, sowie eine Festigung der französisch-englischen Entente beraten. Die europäische Politik müsse zu dem Enten des Gleichgewichts der Mächte zurückkehren.

**Petersburg, 10. Mai.** Samstag wurde in Tschersk (Gouv. Wjatka) der Gehilfe des Chefs der dortigen kaiserlichen Gewerkschaften, General Wassiliew, auf einer Brücke von einem Unbekannten erschlagen. Der Mörder sprang ins Wasser, wurde aber herausgezogen und verhaftet.

## Württembergischer Landtag.

### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 8. Mai.  
Präsident v. Bayer eröffnet die 180. Sitzung um 9 1/4 Uhr.

Am Ministertisch: Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker mit Ministerialrat Schall, Präsident von Bayer und Finanzrat Dr. Sigel.

Man setzt die Beratung des Postetats bei Titel 1b, Fernspreckgebühren, fort.  
Berichterstatter Liesching (Rp.): Das Fern-

sprechwesen sei einer der erfreulichsten Zweige der württembergischen Verwaltung. Die Zahl der württ. Anschlüsse und die Dichtigkeit des Telephonnetzes übertrifft den Reichsdurchschnitt ganz erheblich. Von einer Erhöhung der Fernspreckgebühren, wie sie im Reich geplant sei, sollte unter allen Umständen abgesehen werden.

Schlöchte (Z.) wünscht billigere Gebühren in Orten mit wenig Anschlüssen. Redner stellt und begründet folgenden Antrag:

„Die Regierung zu ersuchen, auf geeignete Weise, etwa unter Aussetzung einer besonderen Belohnung für die betr. Beamten, auf Kosten des Anrufers eine rasche Weitergabe von Anfallmeldungen zu sichern.“

August (Rp.) wünscht eine Zwischenstufe der Pauschgebühr für Städte, die nur 500 bis 1000 Teilnehmer haben.

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker: Die Verwaltung werde den Wunsch in Erwägung ziehen. In der Frage der Telephongebühren habe sich Württemberg freie Hand behalten. Württemberg werde nicht ohne weiteres auf den Boden der im Reich geplanten Reform treten; aber die Regierung sei der Ueberzeugung, daß eine Revision wünschenswert erscheine. Er wolle indes jetzt noch kein Programm entwickeln. Die Regierung werde seinerzeit dem Landtag ihre Pläne mitteilen. Die Anregung des Abg. Schlöchte werde er in Erwägung ziehen.

Dr. Käßling (B. R.): Die Vielsprecher zahlen zu wenig und die Wenigsprecher zahlen zu viel. Das könne nicht so weitergehen.

Kessler (Z.) bringt einige Wünsche hinsichtlich der öffentlichen Fernspreckstellen vor.

Baumann (d. P.): Mit der Einführung der Spreckgebühren könne sich keine Partei nicht einverstanden erklären. Die Vielsprecher könnten auf andere Weise höher zu den Gebühren herangezogen werden. Das geschehe schon in Stuttgart, wo von 5000 Gesprächen an eine höhere Gebühr eintrete. Dem Antrag betr. den Anfalldienst stimme seine Partei zu.

Fischer (Soz.): Das günstige Ergebnis aus den Telephonanforderungen sei dem jetzt bestehenden Tarif zu danken. Jede Erhöhung der Telephonbenützung sei verfehlt und würde nur betriebsverderblich wirken. Gegen eine gestaffelte Erhöhung der Pauschgebühren würde seine Fraktion nichts einwenden. Seine Partei sei damit einverstanden, der Landbevölkerung die Ausnützung des Telephons zu erleichtern; aber das dürfe nicht ausschließlich auf Kosten der Städte geschehen.

Graf-Stuttgart (Z.): Beim gegenwärtigen ungerechten Tarif werde das flache Land noch sehr benachteiligt. Die Telephonanforderungen seien in den Städten nicht billiger als auf dem Lande.

Dr. Käßling (B. R.) wendet sich gegen den Abg. Fischer.

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker: Für die Vielsprecher habe die Verwaltung natürlich nicht viel übrig. Es gebe tatsächlich zahlreiche Fälle übermäßiger Inanspruchnahme des Telephons.

Berichterstatter Liesching (Rp.): Man solle nicht alle Neuerungen auf Kosten der Städte vornehmen.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Schrempf (B. R.) und Rembold-Malen (Z.) wird der Titel 1b genehmigt und der Antrag Schlöchte (Z.) angenommen.

Bei Titel 1d, Zeitungsgebühren und Zeitungsbelegelder wünscht

Braunger (Z.), man solle den Postboten wegen des vermehrten Geschäfts eine besondere Entschädigung geben, wenn z. B. eine Zeitung statt dreimal wöchentlich sechs mal wöchentlich erscheine.

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker: Wir seien jetzt an einem Einnahmetitel, nicht an einem Ausgabebetitel. Er möchte vor dem Weg, den der Abg. Braunger anrate, warnen.

Graf-Stuttgart (Z.): Das Zeitungswesen sei einer der unrentabelsten Betriebe der ganzen Postverwaltung. Der Zeitungsstarf sei am grünen Tische der Abgeordneten gemacht worden. Eine Abänderung des Postgesetzes ersehe ihm notwendig, weil neuerdings zwei große Stuttgarter Zeitungen dazu übergegangen seien, ihre Zeitungspakete an die Bahnstationen durch besondere, in der Eisenbahn fahrende Leute befördern zu lassen.

Körner (B. R.): Er glaube, daß bei Festsetzung des Zeitungsstarfs, der zwar kompliziert, aber nicht so schlecht sei, auch ganz wesentlich Postbeamte mitgewirkt haben.

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker: Eine Aenderung des Postgesetzes müßte in Berlin gemacht werden. Von einer solchen Anregung verspreche er sich nicht viel. Man solle die Regelung der Fragen dem Takt der Postverwaltung überlassen.

Graf-Stuttgart (Z.): Wenn man vom Takt der Postverwaltung spreche, müsse man auch vom Takt der Beleger sprechen, an dem es da und dort mangle.

Liesching (Rp.): Wenn die Anwälte und Juristen beim Justizetat alle ihre Anliegen und Wünsche in derselben Breite und Ausführlichkeit wie jetzt Graf beim Postetat vorgebracht hätten, wären wir heute noch am Justizetat. (Sehr richtig!)

Graf-Stuttgart (Z.): Demgegenüber verweise er auf das Protokoll.

Nach kurzen weiteren Debatten wird der Titel genehmigt.

Bei Titel 1e bespricht Berichterstatter Liesching (Rp.) die seither mit dem Postetatsverlehten gemachten Erfahrungen. Jetzt seien in diesem Verleht 97 Beamte und 3 Unterbeamte beschäftigt. Die Bestimmungen über den Postetatsverleht enthalten noch manche Schwierigkeiten und können wesentlich vereinfacht und dadurch verbilligt werden.

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker: Gegenüber dem aufgestellten Etat seien Einnahmen und Ausgaben erheblich gewachsen. Die Guthaben der Kontoinhaber haben betragen am 1. Februar 2 300 000 M., am 20. April 3 379 000 M. Die Zahl der Kontoin-

haber habe Ende April 1866 betragen. Auf ihre Konten seien gebucht gewesen: Gutschriften 23 156 000 M., Lastschriften 21 932 000 M. Die Zahl der Branten des Postetatsverlehts betrage 54. An Vereinfachungen werde sich nicht viel machen lassen.

Käßling (d. P.): Die Einrichtung habe sich gut bewährt. Bewährt habe es sich auch, daß die Sache zunächst im Verwaltungsweg gemacht worden sei. Der tägliche Kontoauszug bei Gutschriften und Lastschriften sei eigentlich unnötig. Redner bringt noch einige andere Einzelwünsche vor.

Dr. Bauer (Rp.) wünscht ebenfalls einige Vereinfachungen.

Graf-Stuttgart (Z.): Der jährliche Ausfall an Postanweisungsgebühren u. s. w., den wir durch den Postetatsverleht erfahren, sei auf etwa 100 000 Mark zu beziffern. Man müsse deshalb an Vereinfachungen denken und besonders die täglichen Kontoauszüge weglassen lassen.

Finanzrat Dr. Sigel gibt einige Anklänge und stellt in Aussicht, daß die Wünsche der Redner sorgfältig erwogen werden und zum Teil schon in Erwägung begriffen seien.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Titel, ebenso wie eine Reihe weiterer Titel, genehmigt.

Bei Titel 12 beantragt Berichterstatter Liesching (Rp.) namens der Finanzkommission, statt geforderter 14 weiterer Expeditorstellen nur 10 zu genehmigen und die früher ausgesprochene Bereitwilligkeit zur Bewilligung von Mitteln für Stellen von Exeditoren im äußeren Dienst durch Zustimmung der R. Regierung erledigt zu erklären. Die Kommission beantrage ferner, eine Bitte der Postmeister um Schaffung von weiteren Expeditorstellen der Regierung zur Erwägung zu übergeben.

Baumann (d. P.) beantragt: Die im Etat erzielten 14 neuen Expeditorstellen zu genehmigen und bei Titel 13b Ziffer 2 die Regierungsvorlage wiederherzustellen.

Er begründet diesen Antrag: Hier wird abgebrochen und die Fortsetzung auf Dienstag nachm. 3 Uhr verlagert.

Schluß 1/2 Uhr.

## Aus Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Dem Professor Dr. Junker am Karls-Gymnasium in Stuttgart wurde die Stelle des Direktors und ersten Hauptlehrers an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Göppingen und dem Hilfslehrer Otto Wirlinger an der Realschule in Tübingen die Oberrealschulstelle an der Realschule in Weidenstett abgetragen, einer dem Zeichenlehrer Otto Gansmüller in Tübingen die Zeichenlehrerstelle an der Oberrealschule an der Oberrealschule in Cannstatt abgetragen, die Postsekretäre Sommerhalber bei dem Postamt Nr. 2 und Gypke bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart auf Ansuchen gegenseitig verlegt, eine aus einer Unterlehrerstelle in eine händliche verwandelte Schulstelle in Dellheim (Bezirk Oden) (Kirchheim), dem dortigen Unterlehrer Heinrich Bauck abgetragen und die Arbeitsleiterin Emma Mandt in Heilsbrunn von der lat. Oberlehrerstelle auf Lebenszeit angeheilt, auf die Pfarrei Trunzhausen, Bez. Keresheim Vikar Alois Lang in Kalen patronatisch ernannt.

**Neue Veröffentlichungen von Mittnacht.** Die der Schwab. Merkur erfährt, hat der verstorbene frühere Ministerpräsident, Dr. Frh. v. Mittnacht, in den letzten Jahren noch hochinteressante politische „Rückblicke“ verfaßt und dem Cottaschen Verlag zur Veröffentlichung nach seinem Tode in Verwahrung gegeben. Gleich den früheren Veröffentlichungen Mittnachts („Erinnerungen an Bismarck“ und „Erinnerungen an Bismarck. Neue Folge. 1877-1889“) wird auch die hinterlassene Schrift, die noch in diesem Monat erscheinen soll, wieder in weiten Bildungskreisen ungewöhnliche Beachtung finden. Dieselbe zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Zwei Ministerwechsel in Württemberg am 27. April 1867 und am 23. März 1870 und Heinrich v. Seydel über dieselben. 2. Württembergisches aus den Zuständen des Jahres 1870 und vom casus foederis. 3. Die Enthebung des Ministers Freiherrn v. Barnbiller vom Amt. 4. Die Besprechungen in München 22. bis 26. September 1870. 5. Die Unterhandlungen in Versailles mit dem Beschluß in Berlin.

**Die Ulmer Dotationsgeschichte** beschäftigte am Samstagabend eine von der Jungen Volkspartei Ulm einberufene große Bürgerversammlung, die nach stürmischem Verlauf folgende Resolution annahm: „In erster Sorge um das Wohl der Stadt Ulm haben wir keinen anderen mit der Ehre des Stadtvorstandes vereinbarlichen Ausweg finden, als den, daß der Oberbürgermeister auf jeden Gewinn aus dem Fürsteneggerhof verzichtet und die angebotene Dotation, die nach Ansicht der Versammlung im engsten Zusammenhang mit dem Verkauf steht, zurückweist. Dann sind wir überzeugt, daß der Frieden in die Bürgerschaft wiederkehrt und dem Oberbürgermeister ihr Vertrauen erhalten bleibt.“ — Diese Resolution bedeutet für den Ulmer Oberbürgermeister ein Mißtrauensvotum der Bürgerschaft. Herr v. Wagner wird entweder die Dotation ablehnen oder seinen Abschied nehmen müssen.

**Eine Rede des Bischofs von Rottenburg.** Bei einer Firmungsreise hat Bischof Keppler in Rottweil eine Rede gehalten, die einen interessanten Einblick in die Geistesrichtung des Bischofs gewährt. Er sagte: „Es wird bald nichts Rückständigeres geben, als die vulgär-materialistische Lebensauffassung und Weltanschauung. Mit mir sind viele der Ueberzeugung, daß über kurz oder lang im Leben unseres Volkes eine Wende und ein großer Kebr werde eintreten müssen, wenn nicht spontan von innen heraus, was wir wünschen möchten und hoffen wollen, so insofern großer Kalamitäten, vielleicht Katastrophen, die Gott verhüten wolle.“ Die Rede atmet die Hoffnung auf eine geistige Revolution, deren Wogen das „Christentum“ — doch wohl das dogmatische Christentum der katholischen Kirche — wieder zum geistigen Alleinherrscher der Menschen emportragen sollen. Die „vulgär-materialistische“ Weltanschauung soll entthront werden, und ihre Erbe soll der alte Glauben sein. Diese Hoffnung wird täuschend.

Nicht nach den alten Formen und Formeln drängt die Entwicklung unseres Geisteslebens, sondern gerade nach Befreiung von ihnen, nach Selbstständigkeit und Verinnerlichung nach Persönlichkeitsidealen. Vielleicht sieht der Bischof sogar dies gemeinsame Ziel aller unserer Kulturströmungen, aber ihre Verästelung und Veräufelung geben ihm doch die Zuversicht auf ihre Kraft- und Zukunftslosigkeit. Und wenn doch keine innere Umkehr in unserem Volke erfolgen sollte, dann wird nach des Bischofs Auffassung die Rückkehr zum alten Glauben „durch große Kalamitäten, vielleicht Katastrophen“ von Gott erzwungen werden. Das ist die gleiche Auffassung, die angehängt der sizilischen Erdbebenkatastrophe die kleine ultramontane Presse Württembergs von einem „Strafgericht Gottes“ sprechen ließ. Als ein solches „Christentum“ an den Pranger gestellt wurde, hat damals die „führende“ ultramontane Presse nichts zu entgegnen gewagt. Aber kann man es den Zentrumsblättern verargen, daß sie ein gewaltiges Naturereignis in einem solchen Lichte ihren Lesern zeigen, wenn ihr Bischof selbst es nicht anders sieht? (Fr. Ztg.)

**Stuttgart, 9. Mai.** Eine Delegiertenversammlung der Württ. Viegenzvereine fand heute nachmittags im Schlachthausaal statt. Vertreten waren über 60 Vereine. Im Auftrag der Zentralstelle für Landwirtschaft wohnte Regierungsrat Gauper der Versammlung an. Nach einem Referat von Oberamtsarzt Mögge-Baihingen wurde die Gründung eines Landesverbandes einstimmig beschlossen.

**Stuttgart, 8. Mai.** Die Jahrhundertfeier des Infanterie-Regiments „Kaiser Friedrich“ Nr. 125. Der Besuch, den Stuttgart anlässlich der Jahrhundertfeier bekam, war ein über Erwarten großer. Tausende und Abertausende von alten Soldaten hatten die zum Teil weite Fahrt nicht gescheut, um an dem Ehrentage des Regiments persönlich teilzunehmen. Nachdem gestern Abend der große Zapfenstreich und die Beleuchtung der Kasernen vorausgegangen war, wurde der heutige eigentliche Festtag mit dem großen Wecken eingeleitet. Die Morgenzüge, die sämtlich überfüllt waren, brachten die ungezählten Scharen der Teilnehmer, soweit sie nicht schon gestern in der Feststadt eingetroffen waren. Um 9 Uhr begann die Aufstellung der ehemaligen Regimentsangehörigen in den an den Schloßplatz angrenzenden Straßen, während das Regiment selber sich im Schloßhof aufstellte und auf dem Schloßplatz eine große Zuschauermenge sich ansammelte. Als der König die Front der alten Siebener abritt, standen sie 15000 Mann stark in der Parade. Auf dem Schloßplatz beachte der König in einer Ansprache an das Regiment seine Glückwünsche zur Jubelfeier dar und sprach seine Anerkennung für die Leistungen des Regiments in Krieg und Frieden aus. Er überreichte sodann eine Reihe von Auszeichnungen und heftete an die Fahnen des Regiments die Säkularbänder. Um 11 Uhr fand die Parade vor dem König statt. Zuerst kam das aktive Regiment, sodann die ehemaligen Angehörigen, denen in Wagen die über 80 Jahre alten Veteranen vorausführten. Der Vorbeimarsch dauerte 5 Viertelstunden. Um 1 Uhr wurde den Mannschaften in der Kaserne sowie den ehemaligen Angehörigen in verschiedenen hiesigen Lokalen vom Regiment ein Festessen gegeben. Bei den einzelnen Kompagnien weilten auch die ehemaligen Offiziere, und manch kernige Ansprache würzte das Mahl. Das Leben auf der Straße war den ganzen Tag über ein bunt bewegtes. Abends veranstalteten die Kompagnien für die noch nicht in die Heimat zurückgekehrten Teilnehmer Festbanketts, während eine große Anzahl von Besuchern durch die Abendzüge wieder in ihre Heimat gebracht wurden. Im Königsbau war Festessen der Offiziere, wobei der König einen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Am Sonntag Vormittag trafen sich um 11 Uhr zahlreiche ehemalige Einjährige im Stadtgarten, während Reserveoffiziere des Regiments am Samstag Abend im Königsbau einen Ball veranstalteten. Das Regimentsfest darf als eine großartige, in allen Teilen würdig verlaufene Kundgebung betrachtet werden.

**Stuttgart, 10. Mai.** Die gestern vormittag vom Hof der Gasfabrik Cannstatt aus aufgestiegenen Ballons „Stuttgart“ und „Württemberg“ sind nach 5 Stunden 20 Minuten bzw. 5 Stunden 30 Minuten glatt gelandet. Der Ballon Stuttgart ging bei Kirchheim a. T. nieder, während der Ballon Württemberg unweit Nezingen landete.

**Stuttgart, 9. Mai.** Im Friedrichsbau fand heute eine Versammlung von Vertretern der Baugenossenschaften Württembergs statt bezugs Gründung eines Genossenschaftsverbandes. Derselbe soll den Zweck haben, die Revision der Einrichtungen und der Geschäftsführung der Genossenschaften nach den Vorschriften des Gesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften durch einen Verbandsrat vornehmen zu lassen, die wirtschaftlichen Interessen der angeschlossenen Genossenschaften sowie die gemeinsame Vertretung zu fördern, die gemachten Erfahrungen gegenseitig auszutauschen, an die Genossenschaften Rat und Auskunft zu erteilen und eine Sammelliste für alle die Genossenschaften betreffenden Statuten, Formulare und statistischen Nachrichten ins Leben zu rufen. Die Mehrzahl der Vertreter verhielt sich jedoch etwas reserviert, obwohl anerkannt wurde, daß ein Zusammenschluß wesentliche Vorteile für die einzelnen Genossenschaften bilde. Im Prinzip waren dann auch sämtliche anwesenden Vertreter mit der Gründung eines Genossenschaftsverbandes einverstanden. Da aber die Mehrzahl eine Ermächtigung zur Zustimmung nicht hatte, wurde der Verband mit nur 6 Genossenschaften gegründet. Aus der Debatte ging jedoch hervor, daß die übrigen Baugenossenschaften sich ebenfalls entschließen werden, sobald in ihrem Schoße die Verbandssatzungen abgeändert sind.

**Gmünd, 9. Mai.** Mitte Februar sollte die Wahl der Vertreter zur Bezirkskrankenkasse stattfinden. Bisher hatten die freien Gewerkschaften die Mehrzahl unter den Klassenvertretern. Nun trugen aber die Christlichen den Sieg über die Freien bei der Ortskrankenkassenwahl davon und wollten auch die Verwaltung der Bezirkskrankenkasse erobern. Von der Vorstandschaft wurde Vo-

kal und Termin rechtzeitig bekannt gemacht. Die Christlichen wünschten ein anderes Lokal und einen anderen Termin, ihre Beschwerde wurde aber abgewiesen. Infolge dessen übten sie Wahlenthaltung. Ein nachträglich erhobener Einspruch wurde von den Behörden nicht anerkannt. Nun sollen aber am Abend vor der Wahl in einer Versammlung der Freien beleidigende Ausmerkungen gefallen sein, die zu einer Preßfehde führten, aus der schließlich Klage und Widerklage entstand. Der erste Termin ist auf Mittwoch den 19. Mai anberaumt.

## Nah und Fern.

Auf der Proggstraße in Cannstatt stießen zwei Radfahrer aufeinander, sodaß der abwärts fahrende, ein in Echterdingen wohnhafter Schreiner, vom Rad geschleudert wurde und einen Schädelbruch davontrug.

In Gassenstadt bei Weilingen ist die ledige Dienstmagd A. Niedermayer, die mit Keißigaufmachen beschäftigt war, dadurch verunglückt, daß ein paar am Hause lehrende Stangen umfielen und sie am Kopfe so schwer verletzten, daß der Tod sofort eintrat.

Infolge Ausgleitens stürzte am Sonntag in Heidenheim der mit der Reparatur eines Krähnen beschäftigte 29 Jahre alte Krähnenführer Mangold in der Maschinenfabrik Beith ab und schlug auf ein Eisenstück auf, was seinen alsbaldigen Tod herbeiführte.

Beim Montieren eines Reservoirs im Gasthaus zur Sonne in Tullingen wurden dem Zementier Gustav Dausser beide Füße abgedrückt.

Auf dem Rahlshof bei Weichenau O. Ravensburg sind zwei große Oekonomiegelände völlig niedergebrannt. Das Wohnhaus konnte nur durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Menschen und Vieh blieben unverletzt, aber der Materialschaden ist groß.

## Rückwärtslose Mutter.

Ein einer Stuttgarter Kratzwagenfabrik gehörendes Auto überfuhr am Sonntag vormittag in der Wilhelmstraße in Heilbronn den Väterlehrling Engelhardt von Bretlach. Der junge Mann, der erst seit 14 Tagen bei einem Heilbronner Vätermeister in der Lehre stand, war sofort tot. Das Auto war mit zwei Chauffeuren der Stuttgarter Firma und zwei Fräulein besetzt. Die Chauffeure, die am Samstag Abend mit ihrem Wagen nach Heilbronn gekommen waren, und auscheinend die Nacht durchzehrten, ließen den jungen Mann liegen und rufen davon; sie wurden in Ludwigsburg angehalten, wo der Fahrer, ein Ungar namens Wondraschek in Haft genommen wurde.

## Zugsentgleisung.

Der Zug 135 Rürnberg-Stuttgart, der Heilbronn um 11.42 Uhr vorm. verläßt, ist am gestrigen Sonntag infolge falscher Weichenstellung bei Walheim entgleist. Der Zug wurde anscheinend irrtümlicherweise auf das zur Zeit gesperrte linke Gleis gelassen und sprang über die Weiche. Verletzt ist glücklicherweise niemand; dagegen ist der Materialschaden sehr bedeutend. Die Aufräumung der Gleise war am Montag früh so weit vollendet, daß die Züge wieder normal verkehren konnten.

Zu dem Eisenbahnunglück erzählt ein Pforzheimer Mitfahrender: Die Ursache der Zugsentgleisung war falsche Weichenstellung. Der Weichenwärter stellte die Weiche erst, als die Lokomotive schon auf das falsche Gleis gefahren war, und sprang dann davon. Der hintere Wagen des Zuges, ein Wagen 2. Klasse, passierte gerade eine Weiche. Er schlug mit den hinteren Rädern den Bodenbelag durch, blieb stehen und bremste infolgedessen die vorderen Wagen. Ohne diesen glücklichen Umstand wären sämtliche Wagen übereinandergelassen und es hätte Tote und Verwundete gegeben. So entstanden nur einige leichte Verletzungen an Händen, Knien und im Gesicht. Der Bauwagen ist ganz zertrümmert und 3 Wagen 3. Klasse, sowie ein Wagen 2. Klasse sind in den unteren Partien schwer beschädigt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

## Nach dem Urteil.

Vor dem Kriminalgerichtsgebäude in Moabit gab Samstag nachmittag der Maurer Kieselbach, der kurz vorher wegen Beleidigung und Mißhandlung von Eisenbahnbeamten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, auf die Eisenbahnbeamten, die als Belastungszeugen gegen ihn aufgetreten waren, 4 Schüsse ab, durch die 2 Beamte schwer, ein dritter leicht verletzt wurde. Von den letzteren ist einer bereits gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

## Eine Zigeunerschlacht.

Ein Gasthaus in der Umgegend von Großwardein wurde von einer Zigeunerbande überfallen, die sich den mit Schusswaffen eingreifenden Gendarmen widersetzen; 15 Zigeuner blieben lebensgefährlich verletzt auf dem Plage.

## Neue Erdbeben am Reggio.

Samstag morgen gegen halb 8 Uhr wurden in Reggio und anderen Orten Calabriens und Siziliens mehrere starke Erdstöße wahrgenommen. Die Bevölkerung schüchelte in großer Erregung aus den Häusern, da man weitere Erdstöße befürchtet. Mehrere Gebäude sind eingestürzt, Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

## Gerichtssaal.

### Strafkammer Heilbronn.

Wegen Blutschande hatten sich der 62 Jahre alte verwitwete Pfäferer Friedrich August Holpp und dessen 25 Jahre alte ledige Tochter Luise Marie Holpp von Heilbronn zu verantworten. Der Angeklagte hatte seit dem Jahre 1904 mit seiner leiblichen Tochter Umgang gepflogen, der nicht ohne Folgen blieb. Der Angeklagte, August Holpp, wurde wegen eines Verbrechens der Blutschande im Sinne des § 173 des R.-St.-G.-B. unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer

von 3 Jahren zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurteilt. Seine Tochter, Marie Holpp, erhielt wegen eines Vergehens der Blutschande eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Bei beiden Angeklagten wurden je 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Die Kosten haben die Angeklagten zu tragen.

## Vermischtes.

### Ueber die spiritistischen Phänomene

Spricht sich in sehr fesselnder und wissenschaftlich objektiver Weise Hans Freimark in einem Artikel „Schatten aus einem Jenseits“ aus, der unter Beigabe zahlreicher, höchst interessanter Illustrationen im 9. Heft der Oktav-Ausgabe der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) veröffentlicht wird. Am interessantesten von den wiederholt festgestellten Erscheinungen — so schreibt der Verfasser u. a. — sind zweifellos die Materialisationen. Das Zustandekommen dieser fluidischen menschenähnlichen Gebilde hat bereits Crookes in seinen Experimenten mit der Florence Cook, der späteren Mrs. Corner, exakt untersucht. Das Medium wurde unter andern in einen elektrischen Strom eingeschlossen, der jede seiner Bewegungen registrierte. Es konnte sich nicht aus seinem Kabinett entfernen, ohne daß sich dies angezeigt hätte. Der registrierende Zeiger markierte jedoch nur ganz geringe Schwankungen, obwohl sich das erscheinende Phantom frei im Zimmer und unter den Anwesenden bewegte. Crookes hat auch mehr als einmal Medium und Phantom beieinander gesehen. Um dem Einwande zu begegnen, daß die Erscheinung lediglich eine Halluzination sei, erbat und erhielt man von ihr Abgüsse ihrer Hände. Diese Abgüsse wurden in der Weise erlangt, daß man eine Schale mit kaltem und eine Schale mit heißem Wasser, auf dem gelöstes Paraffin schwamm, bereitstellte. Taucht man nun die Hand abwechselnd in das heiße und in das kalte Wasser, so erhält man deren genaue Form. Eine menschliche Hand kann aus diesem Uebergange ohne dessen Zerstörung kaum entfernt werden. Professor Dr. Alfred Lehmann-Kopenhagen behauptet allerdings in seinem Werke „Aberglauben und Zauberei“, daß dies dennoch möglich wäre. Man hat daher mehr als einmal versucht, Phantom und Medium gemeinsam auf die photographische Platte zu bringen. In vielen Fällen ist dies auch gelungen. Eine der besten Aufnahmen ist die des Mediums Mrs. d'Esperance und des Phantoms Yolanda. Mit Mrs. d'Esperance haben Afafow, der Verfasser von „Animismus und Spiritismus“, und Dostrat Seiling, seinerzeit Professor an der Technischen Hochschule in Delfingen, experimentiert. Mrs. d'Esperance sah nicht wie die meisten Materialisationsmedien in einem Kabinett, sondern unter den Anwesenden, und die Phantome bildeten sich in einem durchsichtigen Glastisch. Bei den Sitzungen sah man, nachdem das Medium in Schlaf versunken war, wie sich um dieses weißliche Wolken bildeten. Es hatte den Anschein, als träten diese wolkigen Substanzen aus der Brust und der Herzgrube des Mediums aus. Sie verbreiteten sich allmählich nach den Seiten sowie nach oben und unten hin, bis sie die Form eines Kegels erlangt hatten, dessen Basis dem Boden parallel war. In diesem weißlichen, nach seiner ganzen Ausdehnung stehenden Wolkenkegel deuteten sich dann zuerst die Gesichtspartien als dunklere Schatten an. Weiter hoben sich die Arme mehr oder weniger deutlich aus dem Gewoge ab und schließlich, wenn die Bedingungen danach waren, erschien die Gestalt in vollkommen klaren Umrissen. Vielfach blieb sie mit dem Medium durch einen leuchtenden Strang verbunden; zumweiten aber löste sie sich von ihm los, ging umher und ließ sich anrühren. Manche Beobachter fanden bei diesen Berührungen keinen Unterschied zwischen dem Phantom und einem lebenden Menschen. Dennoch muß ein solcher bestehen. Erlebte es doch Crookes, daß die Hand einer Materialisation, die er in der feinen hielt und wie eine menschliche empfand, zwischen seinen Fingern in Luft sich auflöste und verschwand. Andre Untersucher wieder hatten von den Gestalten doch mehr den Eindruck von Gespenstern, das heißt feinstofflichen, zarten Gespinnsten, deren eigentümliche Beschaffenheit keinen Vergleich, sei es womit immer, erlaubte. Jedenfalls ist das Gebiet, auf dem man sich bei diesen Untersuchungen bewegt, noch ein äußerst unsicheres.

### Bürgermeister wider Willen

wurde kürzlich ein Bauer in einem Dorfe Dorje. Der sonderbare Fall, der viel Heiterkeit erregte, ereignete sich in Flaas, einem Dorfe der Bezirkshauptmannschaft Bozen. Hier wurde kürzlich ein gewisser Karl Yun zum Gemeindevorsteher gewählt, obwohl er zu dieser Würde offenbar gar keinen Ehrgeiz hatte. Wenige Tage nach der Wahl traf bei der Bezirkshauptmannschaft Bozen ein umfangreiches Schreiben ein, worin der neue Bürgermeister in höchsteigener Person gegen seine Wahl Beschwerde erhebt, und zwar mit der Begründung, daß ihn die Flaaser Bauern nur aus „feindseliger Gesinnung“ zum Vorsteher gewählt hätten. Die Feindseligkeit glaubt der wider Willen mit dem Vertrauen seiner Gemeinde Bedachte darin zu erblicken, daß ihm die Bauern das Amt trotz der Umstände angehängt haben, daß er weiter lesen noch schreiben kann. Er hat auch den Wahlprotest vom Gemeindefreisetzer schreiben lassen und als eigenhändiges Signum drei Kreuze hingemalt. Man sollte nun glauben, daß die Erledigung dieses „Alles“ den Behörden unmöglich viel Schwierigkeiten machen kann. Aber der heilige Bureaucratismus fühlt anders; ihm ist bisher nur die Gepflogenheit bekannt, daß man sich nach Titeln und Würden gelehrt hat und daß man dieselben mit allen erdenklichen Mitteln oft anstrebte. Hier, wo einmal das Gegenteil zu unerhörten Tatsachen wurde, ist er ratlos und weiß keinen Ausweg.

### Legen Sie niemals die Zeitung weg ..

ohne dass Sie dem Anzeigenteil ebenso eingehende Beachtung schenken, wie dem übrigen Lesestoff. Auch wenn Sie keine direkte Veranlassung dazu haben, können Sie unter den unzähligen und verschiedenartigen Angeboten immer etwas finden das Sie interessiert und Ihnen nützen kann.

\* **Verliehen** wurde anlässlich der Jahrhundertfeier des Stuttgarter Inf.-Regts. dem Dirigenten unseres Kurorchesters, Herrn Kgl. Musikdirektor **A. Prem** das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens.

## Konzert-Programm

des  
**Königl. Kur-Orchesters**  
Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.  
**Dienstag, den 11. Mai**  
3 1/2—4 1/2 Uhr Anlagen

- |                                     |           |
|-------------------------------------|-----------|
| 1. Mein deutsches Vaterland, Marsch | Jessel    |
| 2. Oav. über den Dessauer Marsch    | Schneider |
| 3. Myosotis-Walzer                  | Czibulka  |
| 4. Heideblümchen-Idylle             | Giese     |
| 5. Lustiges Marsch-Potpourri        | Komzak    |
| 6. Schlaraffen-Polka                | Strauss   |

**Sinfonie-Konzert auf Freitag verlegt.**

**Mittwoch, den 12. Mai**

- |  |           |
|--|-----------|
| 11—12 Uhr Trinkhalle                           |           |
| 1. Choral: Zion klagt mit Angst und Schmerzen. | Boethoven |
| 2. Oav. zu 'Die Ruinen von Athen'              | Lanner    |
| 3. Die nächtlichen Wanderer, Walzer            | Cherubini |
| 4. Ave Maria                                   | Bizet     |
| 5. Melodien aus 'Carmen'                       | Strauss   |
| 6. Nachtschatten, Mazurka                      |           |

## Amtliche Kurliste

der am 9. 10. Mai angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

- |  |                |
|--|----------------|
| Schwefelger, Hr. E.                                      | Riel           |
| Gutkunst, Hr. E. Fabrikant mit Fr. Gem. u. Chauffeur     | Owen-Teck      |
| von Klenze, Hr. Max, Kgl. bayr. Kammerherr mit Frau Gem. | München        |
| Raumanns, Hr. Wilh. mit Frau Gem.                        | Düsseldorf     |
| Weinlig, Hr. Kommerzienrat mit Frau Gem.                 | Siegen         |
| Hieber, Hr. Professor                                    | Ludwigsbürg    |
| <b>Hotel Belle vue.</b>                                  |                |
| Verdooren, Hr. Oberst mit Frau Gem.                      | Arnhem Holland |
| Voreel von Hogelanden, Hr. Baron mit Fr. Gem. u. Bed.    | Haarlem        |
| Wandel, Hr. Robert                                       | Reutlingen     |

- |                               |             |
|-------------------------------|-------------|
| Herwegen, Hr.                 | Stuttgart   |
| Faber, Hr. Julius             | Oberndorf   |
| Schmid, Hr. Theodor           | Stuttgart   |
| Rolschoven, Hr.               | Schweningen |
| Kienle, Hr. Fabrikant         | Leutkirch   |
| Schaal, Hr. mit Frau Gem.     | Eßlingen    |
| Reinen, Hr. Jos.              | Schramberg  |
| Vandenberger, H. mit Fr. Gem. | Schweningen |
| Luschka, Frau F.              | "           |
| Bärf, Hr. Rich.               | Albdingen   |
| Mauthe, Hr. Fröh mit Fr. Gem. | "           |
| Hengster, Hr. J., Fabrikant   | Stuttgart   |
| <b>Gasth. zur Eisenbahn.</b>  |             |
| Breitinger, Hr. Ernst         | "           |
| Beb, Hr. Jos.                 | "           |
| Haug, Hr. N.                  | "           |

**Hotel Klumpp.**

- |                                 |             |
|---------------------------------|-------------|
| Cavallo, Hr.                    | Heilbronn   |
| <b>Hotel zum gold. Löwen.</b>   |             |
| Stensfeldt, Hr. Otto, Prokurist | Schweningen |
| Sellin, Hr. O., Prokurist       | Schramberg  |
| <b>Hotel zum gold. Hof.</b>     |             |
| Schädel, Hr. Ernst              | Glachau     |
| Denßler, Hr.                    | Cannstatt   |
| Pflüger, Hr. A.                 | "           |
| Beil, Hr. E.                    | Pforzheim   |

**Gasth. zum gold. Stern.**

- |                             |                  |
|-----------------------------|------------------|
| Holwarth, Hr. C., Privatier | Neuenstadt a. L. |
| Burlard, Hr. Jos., Rfm.     | Karlruhe         |

**Hotel u. Villa Concordia.**

- |                       |                 |
|-----------------------|-----------------|
| Meyer-Petich, Frau E. | Frankfurt a. M. |
|-----------------------|-----------------|

**Hotel zum gold. Löwen.**

- |                            |           |
|----------------------------|-----------|
| Schneider, Hr. Karl mit S. | Stuttgart |
|----------------------------|-----------|

**Hotel Russischer Hof.**

- |                         |                |
|-------------------------|----------------|
| Vattiger, Hr. Hauptmann | Naumburg a. S. |
|-------------------------|----------------|

**In den Privatwohnungen:**

- |                                 |                 |
|---------------------------------|-----------------|
| <b>Chr. Bott, Hauptstr. 89.</b> |                 |
| Debler, Frä. Anna, Fabrikantin  | Herzogenaurach  |
| Weinbrecht, Hr. Jakob, Gastwirt | Leutschneureuth |

**Villa Carmen.**

- |              |           |
|--------------|-----------|
| Müller, Frau | Göppingen |
|--------------|-----------|

**Villa Christine.**

- |                   |           |
|-------------------|-----------|
| Grieb, Frä. Marie | Stuttgart |
|-------------------|-----------|

**Oberförster Dreischer.**

- |  |          |
|--|----------|
| von Soden, Freiherr, Hr. Regierungsrat mit Frau Gem. | Tübingen |
|--|----------|

**Karoline Eitel Ww. Rathausgasse.**

- |              |              |
|--------------|--------------|
| Wörner, Frau | Zuffenhausen |
|--------------|--------------|

- |  |                    |
|--|--------------------|
| <b>Karl Holz, Pandalsgärtner.</b>        |                    |
| Benz, Hr. August                         | Reutlingen         |
| <b>Villa Karlsbad.</b>                   |                    |
| Röber, Hr. A., Rentier mit Frä. L.       | Hamburg            |
| <b>Fr. Schmid, Schreinermeister.</b>     |                    |
| Schmid, Hr. Wilhelm                      | Unterenfingen      |
| <b>Gustav Schwerdtle.</b>                |                    |
| Fischer, Hr. Johann                      | Ampo b. Memmingen  |
| <b>Christof Treiber.</b>                 |                    |
| Lohmann, Hr. S., Bierbrauereibes.        | Kirchheim u. L.    |
| <b>Villa Wilhelma.</b>                   |                    |
| Fohmann, Fr. Elisabeth                   | Stuttgart          |
| Vetting, Fr. Klara                       | Zuffenhausen       |
| <b>Georg Fröh jr., Schneidermeister.</b> |                    |
| Striebel, Hr. Johann                     | Münchingen         |
| <b>Hermann Großmann.</b>                 |                    |
| Maege, Frau A.                           | Karlruhe           |
| <b>B. Lafner, Wagenwärter.</b>           |                    |
| Fleck Frau                               | Gablenberg         |
| Müller Frau                              | Gablenberg         |
| <b>Robert Schmid, Metzgermeister.</b>    |                    |
| Wabher, Hr. Jakob, Zimmermeister         | Wain O.A. Laupheim |

Zahl der Fremden 458.

## Termin-Kalender.

**Versammlungen, Holzverkäufe, Submissionen etc.**

Stadtgemeinde Neuenbürg.

**Holz-Verkauf** am Dienstag, den 18. Mai, vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus: Laub-, Nadel Lang-, Säg-, Kleinnutz- und Schichtderbholz, Reisprügel.

K. Forstamt Hirsau.

**Brennholz-Verkauf** am Freitag, den 14. Mai, vorm. 9 Uhr im Gasthof „Hirsch und Lamm“: Eichen, Ahorn, Ulmen, Buchen, Nadelholz.

**Laubstammholz-Verkauf** im schriftlichen Aufsteich: Eichen, Rotbuchen, Weißbuchen, Birken. Die bedingungslosen Angebote sind bis Dienstag, den 18. Mai, vorm. 9 Uhr beim Forstamt einzureichen, worauf die Eröffnung im Gasth. zum „Waldhorn“ in Hirsau erfolgt. Losverzeichnis und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Druck und Verlag der Verab. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Kleinhardt, daselbst.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Der Kamerad des 1. Zuges

**Carl Haug, Zimmermann**

ist gestorben und findet die Beerdigung am  
**Mittwoch, den 12. Mai 1909, nachm. 3 Uhr**  
statt. Hierzu treten die Kameraden um 1/3 Uhr vor dem Rathaus an und ersucht um zahlreiche Beteiligung.  
Den 10. Mai 1909.

Das Kommando.

## Wasch-

Anzüge, Blusen, Hosen f. Anaben  
in großem, schönem Sortiment, frisch eingetroffen bei  
**PH. BOSCH.**

## Schwarzwaldhotel

Samstag, den 15. Mai 1909

Grosses

## Künstler-Konzert

ausgef. durch die erste Pforzheimer Singspieltruppe

**Rudolf Petri**

Zum Schluss:

„Stassel, Basel, Glassel“

Komödie in 1 Akt.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Fröh Schmid.**

## Ev. Arbeiterverein Wildbad

Sonntag, den 16. Mai 1909

## Ausflug nach Schwann

mit Musik bei günstiger Witterung.

Sammlung im Bad. Hof um 9 Uhr vorm.  
Abfahrt 9.50 Uhr.

Bereinsabzeichen sind anzulegen. Nichtmitgl. sind freil. eingeladen.  
Anmeldungen sind an den Vorstand und an den Kassier zu richten.  
Der Vorstand.

Eine sommerliche

## Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör (Waschküche) von kl. Familie in besserem Hause bis 1. Oktober zu mieten gesucht.

Anträge mit Preisangabe unter **A. B.** postlagernd hier.

Ein fast noch neuer

## Kinderwagen

(Sport- und Liegewagen) ist billig zu verkaufen.

Näh. in der Exped. [157]

Eine vollständige

## Salon-

## Einrichtung

wegen Entbehrlichkeit sofort zu verkaufen.

Zu erfragen in Pforzheim, Hirtingerstr. 13/2. St.

Von meinem gut besetzten

## Bienenstand

verkaufe 6 bis 8 schwarmfähige

## Bienenvölker

im Kasten (Badißes Maß)

## Karl Spathelf

Bienenzüchter  
Erntewühl bei Hirsau.

**Gerolsteiner Sprudel**  
Das echt mit dem Stern.  
Tafelwässer 1. Ranges.  
Hauptniedertage  
**Chr. Schmid, Wildbad.**  
Mineralwasserhandlung

## Herd- und

## Ofensetzerei

Im Ausbauen und Zustandssetzen von

Herden, Öfen, Kesseln etc.  
empfiehlt sich

**Richard Steinmetz,**  
Wildbad, Hauptstraße 148.

# DIEM'S

## Motor-Waschmaschinen

für Hoch- und Niederdruck, sind die besten aller existierenden Waschmaschinen, mit 2 Jahren Garantie.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Prima Referenzen werden hier am Platze nachgewiesen.

Zu beziehen durch

## G. Diem, Stuttgart

Rosenstraße 38.

Vertreter für Wildbad:

## Wilhelm Fuchslocher.

Lettich, Kopfsalat,  
Blumenkohl, Spinat,  
Rote und gelbe Rüben,  
Kartoffeln  
empfiehlt Gemüsehändler  
**Joh. Köhle.**

## Zum Anpflanzen

## Gräbern

Herrichten u. Unterhalten

## Gärten

empfiehlt sich

## Otto Schrafft,

Gärtner.

## Das Stimmen

## von Klavieren

sowie auch Reparaturen werden gut und gewissenhaft ausgeführt.

Näheres in der Exped. [148]

## Auto-Verbindung

Wie im vorigen Jahre werde ich auch in diesem Sommer ab 1. Juni regelmäßige Auto-Fahrten

## Wildbad-Enzklösterle und zurück

ausführen. Das Fahrgehalt beträgt für einfache Fahrt nach Enzklösterle **2 M.** und ist die Abfahrt vom Kurplatz aus wie folgt festgesetzt:

Wildbad ab 9.15	Wildbad ab 2.00	Wildbad ab 3.40
Enzklösterle an 9.55	Enzklösterle an 2.40	Enzklösterle an 4.20
Enzklösterle ab 11.00	Enzklösterle ab 2.50	Enzklösterle ab 4.50
Wildbad an 11.40	Wildbad an 3.30	Wildbad an 4.50

(\* Postbeförderung nach Enzklösterle. + Postbeförderung nach Wildbad.)

Von jetzt bis 1. Juni unternehme Fahrten nach Enzklösterle nur auf Bestellung und zwar bei einer Beteiligung von 5 Personen bzw. 5 Biletts. Anmeldungen hierzu nimmt Herr Hotelier Schmid zum goldenen Ochsen gern entgegen.

**Carl Tubach**  
Telefon 62.

## Zeitungshalter

## Monopol D.R.P.

einzig praktischer und eleganter Halter zu haben in 3 Größen, sowie auch billiges Fabrikat a 1 M. empfiehlt

**H. RieXinger,**  
Messerschmied.

